Besprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **9 (1913)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besprechungen.

Von C. EGGER.

Neue Bücher:

F. F. Roget: Ski-Runs in the High Alps. London, T. Fisher Unwin 1913. 8°. 312 S. Fr. 14.—.

Die buchhändlerische Anzeige dieses Werkes enthält u. a. folgende Sätze: «The exclusive merit of this book is, that its author was the first in daring to explore systematically the Swiss glacier and peak world under mid-winter conditions. The photographs, too, are the first that have ever revealed the High Alps in their winter aspect . . . .» — Mit Verwunderung wird man in der deutschsprechenden Schweiz diese Behauptungen lesen, wo dieser Pionier des Ski im schweiz. Hochgebirge bis jetzt so gut wie unbekannt war, und man höchstens durch die Schilderungen von Marcel Kurz in diesem Jahrbuch seinen Namen vernommen hatte. Der Verfasser, Lektor der englischen Sprache an der Universität Genf u. s. w., ist Schweizer und in englischen Alpinistenkreisen gut eingeführt. Schon in den Fünfzigern stehend, hat er mit grosser Energie noch Skilaufen gelernt und eine Reihe sehr schöner Touren in den westlichen Schweizeralpen ausgeführt, nämlich Diablerets, Wildhorn, Wildstrubel, Finsteraarhorn, Aiguille du Tour, Aiguille du Chardonnet, Grand Combin und Dent Blanche, nebst vielen Passübergängen. Er beschreibt nicht ohne Witz und in bemerkenswert gutem Englisch diese fast durchwegs unter den günstigsten Verhältnissen durchgeführten Fahrten und plaudert nebenbei von allem möglichen: Politik, Lawinen, Anleitung zum Skilaufen, Meteorologie, Militärskilauf u. s. w. Trotzdem muss ich gestehen, dass ich für die besten Kapitel in Rogets Buch die von — Arnold Lunn und selbst Marcel Kurz halte, deren Publikationen unbedenklich geplündert wurden. In den eigenen Kapiteln fällt ein unangenehmes, direktes oder indirektes, Selbstlob auf. Man steht unter dem Eindruck, der Verfasser sei mit der oben zitierten ungeheuerlichen Anpreisung durchaus einverstanden. Von seiner Durchquerung des Berneroberlandes (Petersgrat, Lötschenlücke, Finsteraarhorn, Grimsel) z. B. sagt er: «This traverse was made into an event and marks a date in the history of Swiss mountaineering. The telegraph and news agencies announced it far and wide. It was the object of press articles and flattering references in most countries in which interest is taken in mountaineering feats. It has been lectured on and related in periodicals over and over again . . . . This expedition, the first of its length at such altitudes at that time of the year . . . . As I write (1912!), the Jungfrau has not yet been ascended in winter . . . . A Swiss and an Englishman should have been united in showing to ski-runners that the way across the Bernese Oberland was open from end to end . . . .» — Diese Durchquerung nun geschah im Jahre 1909, wohlgemerkt. Also vollständige Unkenntnis der Geschichte der winterlichen Eroberung des Berneroberlandes und des Hochgebirgs auf Ski überhaupt!

Die Illustrationen sind Zeichnungen von L. M. Crisp nach Photographien des Verfassers. So sehr ich stets für künstlerischen Buchschmuck eintrete, so muss ich diese Art, nämlich die sklavische Wiedergabe von Photographien in Tusch, doch als vollständig verfehlt

bezeichnen. Dann lieber noch die Originalphotographien. Besonders amüsiert hat mich ein Bild nach einer Aufnahme von M. Kurz, (die hier natürlich auch unter der Flagge des Verfassers segelt), weil ich seine Annahme für den «Ski» s. Zt. wegen eines über das ganze Bild laufenden Entwicklerfehlers abgelehnt hatte; hier aber hat der Zeichner den ganzen Entwicklerflecken getreulich mit abgemalt!

Als ebenso verfehlt wie die Bilder kann man die Kartenbeilagen betrachten, indem sie infolge ihrer Kleinheit fast unleserlich sind.

Weitaus am interessantesten sind die zahlreichen Bemerkungen über die winterlichen Verhältnisse des Hochgebirgs und über die skialpine Technik. Doch da scheint mir Prof. Roget nach dem Fehler vieler Schriftsteller auf Grund vereinzelter Erfahrungen allzusehr zu verallgemeinern. Nach ihm ist das Skifahren (immer im Hochgebirge) vor Januar und Februar verfrüht und gefährlich; die Felsgipfel auf der Sonnseite sind immer trocken und eisfrei, so dass sie gerade so gut wie im Sommer und manchmal noch besser zu erklettern sind. Die Gletscher sind leicht und bilden so breite Strassen zwischen den Höhenzügen, dass einer ein Narr sein müsste, in eine Lawine zu kommen. In diesen Höhen herrscht beständig gutes Wetter, Windstille, sommerliche Tageswärme u. s. f. (Man sieht, der Mann hat Glück gehabt auf seinen Touren!) — Prof. Roget lobt die Sesselybindung, verdammt die Verwendung von Bambusstöcken und ist sehr gegen das Angeseiltfahren. Bei wirklich gefährlichen Gletscherbrüchen müsse man die Ski ausziehen und zu Fuss am Seil gehen wie im Sommer. Der Rückgang der Gletscher wird der Abnahme der Wälder und der daherrührenden Abnahme der Luftfeuchtigkeit zugeschrieben. Die Gletscher bildeten sich überhaupt nicht allein durch den in grossen Höhen geringen Niederschlag, sondern durch direkte Aufsaugung und Kondensierung der Luftfeuchtigkeit u. s. w. — Gegen jede einzelne dieser Hypothesen liesse sich etwas sagen, weil sie entweder zu apodiktisch oder sonst nicht einwandfrei aufgestellt sind. So ist es z. B. im allgemeinen richtig, dass die Frühlingsmonate (mehr noch als Januar und Februar) die angenehmsten zu Hochtouren sind; deswegen Touren vor Neujahr als gefährlich und verfrüht zu bezeichnen, ist vollkommen unrichtig: das kommt ganz auf die Verschneiung an; manchmal kann man im November schon die herrlichsten Hochtouren unternehmen. U. s. w.

Auf jeden Fall bietet die Lektüre dieses Werkes mancherlei Anregung, aber auch Stoff zu Widerspruch, womit ich namentlich die zu leichte Einschätzung der Gefahren gemeint haben möchte.

Carl J. Luther und Dr. G. P. Lücke: Der Skitourist.

München, J. Lindauer, 1913. Kl. 8°. 169 S. Mk. 1.50.

Dass in Deutschland über kurz oder lang ein Buch erscheinen würde, das lehrt, wie man das Wandern auf Ski «systematisch und rationell» betreibe, das war mit mathematischer Sicherheit zu erwarten. Die Erwartung hat nicht getrogen; das Buch ist erschienen, und Luther und Lücke füllen die bekannte Lücke aus.

Es liess sich ja denken, dass der alte Praktiker und erfahrene Kursleiter Luther hier alle seine Kniffe und guten Ratschläge niederlegen und damit ein nicht nur für Anfänger, sondern auch für ältere Jahr-

gänge nützliches Nachschlagebuch schaffen werde. Mit einer Einschränkung sei dies gesagt: bezeichnen die Verfasser selbst den alpinen Skilauf als den Höhepunkt der Skitouristik, so erscheint es auf den ersten Blick als auffällig, über ein Thema ein Buch zu schreiben, über dessen Höhepunkt sie sich selbst als nicht zuständig betrachten, d. h. «Gott» Bilgeri anzurufen genötigt sind (der wie bekannt schon ein Buch über den alpinen Skilauf veröffentlicht hat). Hier sind auch die meisten Aussetzungen zu machen. So sind z. B. die Seilknoten ganz ungenügend behandelt, über den wichtigen Punkt der Seilbeschaffenheit wird gar nichts gesagt. Sehr vermisse ich auch einen kräftigen Hinweis auf die Begleitung durch patentierte Führer, die ja jetzt, wo die Alpenvereine die Skiführersache an die Hand zu nehmen beginnen, mehr als je im Bereich der Möglichkeit liegt. Bei solchen alpinen Anleitungen besteht immer die Gefahr, dass Neulinge glauben, mit dem Büchlein in der Tasche «losschieben» zu können und allen Ansprüchen einer Hochtour gewachsen zu sein, wenn sie das Gefahrenkapitel einmal durchgelesen haben. Daher ist es ein grosser Fehler, wenn der «Skitourist» kein Wort über Führer sagt. Auch der Satz auf Seite 132: «Drei nicht alpin erfahrene Skiläufer kann ein selbstständiger Skitourist auch gerade noch unter seine Fittiche nehmen» (ich danke!) zeugt von Verkennung der Tatsachen.

Auf Seite 103 fehlt die so wichtige als einfache Bestimmung der Himmelsrichtung mit Uhr und Sonne. Die Bézard-Bussole sollte als besonders empfehlenswert namentlich erwähnt sein; denn wenn es einfach heisst: «man misst die Winkel», so werden viele Leute damit und mit den üblichen schlechten Taschenkompassen nichts anzufangen wissen. Ueber die Benützung der Schutzhütten wäre noch manches Nützliche zu sagen. Grosse Erfahrungen besitzt der Verfasser offenbar auf dem Gebiete der Ausrüstung, doch ist auch da nicht alles unbesehen hinzunehmen. Von Ziegenhaarsocken und der Lauparform für Schuhe ist man in letzter Zeit abgekommen; abraten möchte ich auch von der Lutherschen Stiefelform wegen ihrer Absatzlosigkeit und der Unmöglichkeit, mit der langen Spitze im halbharten Schnee Stufen zu schlagen. Ob die Hemdhose für Herren wirklich so praktisch ist? Die leichten Schlafsäcke, die in der Schweiz vielfach im Gebrauch sind, scheint der Verfasser nicht zu kennen. Vierzackige Steigeisen sind bekanntlich gar nichts wert, Eckensteiner im Winter mitzunehmen dagegen wieder kaum notwendig. Die viel empfohlene Lawinenschnur scheint mir nur theoretischen Wert zu haben; noch nie habe ich jemand angetroffen, der sie mitgeführt, oder, wenn er sie mitgeführt, im kritischen Moment auch entfaltet hätte. Vielleicht ist das nur bei uns so und sind die Touristen in den Ostalpen gescheiter. Beim Proviant fehlen neben dem Schwarztee die viel zuträglicheren aromatischen Tees (Lindenblüten, Kamillen, Pfeffermünz). Im geschichtlichen Kapitel sind wieder einmal die Begehungen des Pragel, Chasseral, Aroser Rothorn und der Mayenfelder Furka als Folgeerscheinungen der ersten Berneroberland-Durchquerung dargestellt, was doch schon zeitlich unmöglich ist. Sonst ist das Geschichtliche übersichtlich und auch gegenüber Zdarsky offenbar durchaus gerecht behandelt. Die Bilder sind, wie bei Luther gewohnt, vorzüglich, der Stil hat durch die neue Vergesellschaftung entschieden gewonnen.

Wer also seine Touren in Zukunft mit dem grösstmöglichen Mass von Genuss und Sicherheit laufen will, wird gut tun, zu diesem Büchlein zu greifen, um sich daraus die eine oder andere Hilfe, den einen oder andren guten Rat noch anzueignen und zunutzezumachen.

Oesterreichischer Ski-Verein: Zwanzig Jahre.

Oesterr. Ski-Verein, Festschrift, anlässlich des zwanzigjährigen Bestandes. Wien 1912. Im Selbstverlag.

Den stattlichen Band schmückt ein Bildnis des Ehrenpräsidenten des Vereins, Prof. Fr. Nansen, und zahlreiche Textbilder. Historisches, Touristisches und Technisches sind im üblichen Jahrbücherstil gleich gut vertreten, besonders ansprechend und lehrreich aber sind die Erinnerungen aus den Anfängen des Skilaufs in Oesterreich. Aus dem letzten Teil sind hervorzuheben: Training für Langlauf und Sprunglauf, von Rolf Wiborg Thune; Sprünge im Terrainlauf, von G. Bilgeri; Ueber Wert und Gefahr der Schnelligkeit beim Skilauf, von Fritz Riegele; Die Entwicklung der alpin-norwegischen Skifahrtechnik, von C. J. Luther; Einige Ratschläge für Hochtourenfahrer, von Alex Hartwich — alles sehr lesenswerte Aufsätze. Man kann dem 800 Mitglieder zählenden Verein zu dieser würdigen Festschrift gratulieren.

Henry Hoek: Der Schi und seine sportliche Benutzung. 5. Aufl. 1911, Mk. 4.—.

Obgleich schon 2 Jahre alt, ist es diese fünfte Auflage wert, dass wieder einmal das allbekannte Lehrbuch hier erwähnt werde. Es ist mir sogar ein Vergnügen, darauf zurückzukommen: der Verfasser ist einer, der unablässig an seinem Stil und am Inhalt feilt, verbessert und ergänzt, so dass sich manche früher gezwungen lautende Stelle nun leicht und flüssig liest. Und nicht nur elegant ist jetzt der Stil, sondern bei der bekannten Originalität des Verfassers auch geistreich, so dass die Lektüre dieses Lehrbuches zur reinen Unterhaltung wird. Was er z. B. über den überhandnehmenden Vereinsbetrieb im Skiwesen etwas sauersüss zum besten gibt, ist doch nur allzu wahr. Schade ist es einzig um das Verschwinden einiger schöner Bilder der frühern Auflagen, das durch den Ersatz kaum verschmerzt wird.

Alfred Steinitzer: Der Alpinismus in Bildern. München 1913, R. Piper & Cie. Mk. 20.

In diesem amüsanten Helgenbuch darf natürlich der Skisport nicht fehlen. Es wäre hier Gelegenheit gewesen, zu zeigen, wie wenig eigentlich der «Alpine Skilauf» mit Alpinismus zu tun hat; allein der Text bewegt sich ganz in ausgetretenen Bahnen und gipfelt in einem Lob des «Alpenski». Auch in den andern Kapiteln fällt einiges für den Skisport ab, so bei den Plakaten und dem militärischen Skilauf. Ergötzlich ist die Bezeichnung einer Skitruppe am Südfusse des Monte Cervino als — Gotthardtruppe. Wenn die Italiener das erführen!

Walter Schmidkunz: Kochbuch für Bergsteiger, Touristen, Skiläufer, Wandervögel. München, Mk. —.80.

Ein nützliches Büchlein, mit Fleiss und Humor zusammengestellt.

J. Frey: Skiausgabe der Berner Oberlandkarte 1:75,000 Geogr. Kartenverlage Bern. Fr. 3.60.

Auf diesem an und für sich vorzüglichen Relief-Ueberdruck, 1 : 75,000, sind neu eingezeichnet: Skifelder, Skitouren und gefährliche Strecken. Ob es einen Wert hat, gute Skifelder durch einen grossen grünen Tupfen besonders kenntlich zu machen, darüber wird jeder Skiläufer, der Erfahrung im Gelände besitzt, nur einer Meinung sein, nämlich einer absprechenden. Bezeichnend ist, dass z. B. Grindelwald ganz leer ausgegangen ist, während es in Wengen von Tupfen wimmelt. Geradezu warnen muss man vor dieser Karte aber, was die Skihochtouren anbelangt: hier sind mit der grössten Naivität fast durchwegs ohne Warnung vor gefährlichen Strecken Touren über Gletscher eingezeichnet, die zum Teil überhaupt noch nie gemacht worden sind, oder aber bei denen es jedenfalls ganz auf die jeweiligen Schnee- und Eisverhältnisse ankommt, ob sie gewagt werden dürfen oder nicht. Ich verweise auf die Abfahrt über den untersten Aletschgletscher, das Finsteraarjoch, das Lauteraarjoch mit der kitzlichen Traverse unter dem Berglistock durch, der Abfahrt von der Schwarzegg und von der Station Eismeer. Alpinisten, die diese Gletscherbrüche kennen, brauchen, wenn sie sie einmal forcieren wollen, keine Wegleitung; Nichtalpinisten auf diese «Wege» zu verweisen, schliesst eine ungemein schwere, geradezu sträfliche Verantwortung in sich, die ich z. B. niemals auf mich nehmen möchte. Wie leichtfertig übrigens die Karte behandelt ist, lässt sich daraus ersehen, dass auf dem Zäsenberghorn eine riesige Sprungschanze eingezeichnet ist. Von einem ernsthaften Verlag sollte man einen solchen Schnitzer nicht erwarten dürfen.

Zeitschriften:

Ski-Chronik 1912. Jahrbuch des M. E. S. V. 4. Jahrg. 296 S. Zu beziehen vom Verl. Walter Schmidkunz, München. Mk. 3.50.

Unter der neuen Schriftleitung Dr. H. Schwarzwebers, der ihm eine warme, persönliche Note zu geben weiss, erscheint dieses Werk stattlich und behäbig im alten Gewande; und doch wird bald sein letztes Stündlein geschlagen haben. Es soll künftig nur noch Statistisches bringen, denn der «Winter» hat ihm das Wasser abgegraben (merkt's, ihr «Ski»verbesserer!). Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der jetzigen Chronik muss man sich doch sagen — es schadet nichts, wenn's ein paar Jahrbücher weniger gibt in Europa! Nur sollten es nicht gerade die besseren sein, die dran glauben müssen. — Der Inhalt ist schon im Korr'blatt besprochen worden, leider kann ich wegen Platzmangel nicht näher darauf eingehen.

Der Winter. Illustr. Zeitschrift für den Wintersport. VII. Jahrg. 1912/13. 8⁰. 604 S. Zu beziehen vom Verl. W. Schmidkunz, München. Mk. 5.—.

In seinem neuen, anspruchsloseren Gewand nimmt er sich viel vorteilhafter aus als früher; der Inhalt, Text sowohl als Bilder, sind jetzt beide nur zu loben. Die Seitenzahl ist ein Rekord.

Jahrbuch des Wintersports 1912/13, herausgegeben von Emil Peege und Josef Noggler. III. Jahrg. 342 S. Gerlach & Wiedling, Wien. Kr. 3.60.

Auch in diesem Band streben die Herausgeber grössere Reichhaltigkeit an, so dass er das beste Nachschlagebuch über Wintersportsereignisse, was Rennen, Rekords u. dgl. anbelangt, ist. Daneben einige hübsche Aufsätze: Bilgeri, Gletscherbefahrung mit Ski (ein scheusslich Wort!); Luther, Orientierungen über Arlberg, bayr. Hochland, Siebenbürgen; Peege, Geschichtliches vom Eislaufsport, mit hübschen alten Bildern.

Jahrbuch 1912 des Ski-Klub Salzburg. 82 S. Zu beziehen v. Verl. W. Schmidkunz, München. Mk. 1.—.

Daraus für uns besonders interessant: Hptm. G. Bilgeri, Der Skiläufer im Gletschergebiete.

19. Jahresbericht des Schneeschuhvereins München von 1893. 95 S.

Daraus: Carl J. Luther Ski-Pädagogik oder Wie lehre ich Skilaufen. Hübsche, moderne Zeichnungen von Edwin Henel. Im Tourenbericht sind unter 418 Touren (109 Mitglieder) 2 ganze Dreitausender zu finden. Dass die Ostkarpathen und das Berneroberland zu den Engadiner Hochalpen gehören sollen, ist mir neu; ebenso, dass Herr Luther von der Schweizer Meisterschaft in Chamonix berichtet haben soll. Geographie schwach!

Aarbog 1912. Foreningen til ski-idrättens fremme. 204 S. Kristiania, Gröndahl & Sön.

Das beste bisher erschienene Jahrbuch dieses Vereins, hauptsächlich bemerkenswert durch einen Originalbeitrag Amundsens. Endlich einmal auch eine richtige Darstellung der schweiz. Bergwelt durch Alf. Bryn, Mitglied des A. A. C. Z. Er beschreibt eine Tour Oberaarjoch-Grünhornlücke-Mönchsjoch vom Jahre 1908 (mit Biwack auf dem Gletscher, weil er keine Karte mithatte!). Schade, dass die Photos dazu meist aus dem Sommer stammen.

Aarsberetning 1912. Norges Skiforbund. 83 S. Kristiania, Gröndahl & Sön.

Der glückliche norweg. Zentralvorstand erhält 2500 Kr. Staatsbeitrag (für 1913 soll er sogar auf 5000 erhöht werden). Ausserdem schenkte ein in Deutschland lebender Norweger 1000 Mk. zur Aussendung von Teilnehmern am deutschen Verbandswettlauf. Damit lässt sich schon etwas machen! Interessant ist der Bericht Kapt. Dahls über den III. Int. Skikongress. Die 2—3 erzählenden Beiträge passen nicht recht in den Rahmen des sonst nur Statistisches enthaltenden Berichts.

Year-book of the Ski Club of Great Britain and the National Ski Union. Vol. II, Nr. 8. 1912. Ed. by H. Archer Thomson. 220 S. W. J. Hutchings, Uxbridge, London W. 2 sh. 10 d.

Wieder die gewohnte Uebersicht aus allen Weltteilen.

Eine Staublawinenaufnahme von Dr. Tauern ist die beste, die ich je gesehen. Dagegen sind die Gletscherbilder vom Sommer wohl interessant, sie gehören jedoch eigentlich nicht in ein Skibuch. Besser wären vergleichende Aufnahmen vom Sommer und Winter vom gleichen Standpunkt aus.

The Alpine Ski Club Annual 1912. Nr. 5. 62 S. Horace Marshall & Co., London. 2 sh.

Enthält eine sehr zeitgemässe, warnende Studie über Lawinen von W. R. Rickmers, Tourenschilderungen (Forno, Eiger, Gspaltenhorn, Breithorn, Gr. St. Bernhard), die aber nicht alle Skitouren sind, u. a.

Ski-ing. The Review of the British Ski Association. Vol. 1, Nr. 1. 1912. 60 S. London, Horace Marshall & Son. 1 sh.

Ein zahmerer Aufguss des vorigen. Im einen Aufsatz wird ein Führer in alle Himmel gehoben, der es nach dieser Leistung (er fand die Fornohütte nicht!) durchaus nicht verdient. Ganz die gleiche Geschichte erzählt ein anderer Teilnehmer schon im Annual A. S. C. Man erhält daher wirklich den Eindruck, dass auch in England schon zuviel Jahrbücher herausgegeben werden; denn immer wieder die gleichen Sachen zu lesen, muss einen Rezensenten manchmal zum Gähnen bringen. Ergötzlich sind dagegen ein paar humoristische Zeichnungen.

The Winter Sports Review, ed. by C. E. Richardson, London E. C. Mitre Court 1, Fleet street.

Das schon letztes Jahr Gesagte gilt wieder.

The Skisport. VIII. annual publication of the National Ski Association of America 1911/12. Ed. by Askel H. Holter.

Auf die Polemik des Herausgebers kann ich wegen Raum- und Zeitmangel nicht eingehen. Nett ist ein Brief Haralds wegen der Weltmeisterschaftsmedaille, die übrigens ja jetzt nach den Sprüngen Knudsens und Ragnar Omtvedts keine «Weltmeisterschaft» mehr ist. Lassen wir sie also in Ruhe!

The Skirunner in Canada Nr. 1. 40 S. Ed. by Thos. Drummond. Printed for the Montreal Ski Club. 50 Cts.

Im Format entschieden verfehlt, hat dieses neue Jahrbuch zunächst das natürliche Bestreben, seine Leser möglichst mit den Elementen des Sports vertraut zu machen. W. L. Paul vergleicht den in Canada mit dem in der Schweiz betriebenen Skisport, beschreibt auch eine Tour Davos-Arosa-Lenzerheide. Hübsch ist eine Skizze des Tuns und Treibens norwegischer Skiläufer in ihrer Heimat von O. Olsen.

Einzelne Aufsätze in anderen Zeitschriften:

Alpina 1912. S. 244. *Dr. Kürsteiner:* Aufs Fiescherhorn über den Fieschergrat mit Benützung der Ski vom Jungfraujoch aus. S. 247. *A. Fanck:* Skihochtouren in der Bernina. *1913.* S. 22. Einweihung der Skihütte auf dem Niremont. S. 70 und 139. *E. J. M.* Italienische Skikurse im Gotthardgebiet. S. 71. Skitour der Sektion Oberhasli. S. 73. Eine Skitour im Bündner Oberland. S. 96. *A. Fanck:* Skihochtouren in den Oetztaleralpen. S. 112. *Dr. Armin Müller:* Eine Litznerfahrt im Winter.

Deutsche Alpenzeitung: 1912. Nr. 20. *Herm. Benedicter:* Ein Besuch bei König Watzmanns Tochter. Nr. 21. *G. J. Wolf:* Der Winter und die alten Meister. *Herm. Schwaighofer:* Eine winterliche

Zentralalpenüberquerung im Ballon. *Dr. P. Preuss:* Eine Ueberschreitung des Steinernen Meeres. *Dr. Cl. Boerl:* Aus der Hygiene des Skilaufs. Nr. 23. *Max Winkler:* Die Jungfrau und andere Skifahrten im Berneroberland. *Dr. Ottmar Rutz:* Im Winter am Watzmann. Nr. 24. *Max Rohrer*: Die Rotwand bei Schliersee.

Echo des Alpes 1913. Nr. 1. *J. Renaud:* Course d'hiver da la Sect. genevoise du C. A. S. 1912. Nr. 4. *M. Kurz:* Courses en ski dans les Alpes Lépontines. Nr. 7. *H. Faes*: Du Pigne d'Arolla au Breithorn en skis.

La Montagne 1913. Nr. 1. *Etienne Giraud:* Quatre campagnes de ski en Norvège. Nr. 2. *Louis Falisse:* A propos de fixations de skis. Nr. 3. *P. Alloix:* Le VIe Concours internat. de Ski.

Mitteilungen des D. u. Oe. A. V. 1912. Nr. 18. *Dr. B. Grosser:* Die Schutzhütten im Winter. Nr. 20. *E. Oertel:* Bereitstellung der Schutzhütten im Winter. Nr. 23 und 24. *F. Kleinhans:* Alpinismus und Schneeschuhsport. *1913.* Nr. 18. *E. Oertel:* Die Frage der Schutzhütten im Winter auf der Hauptvers. in Bregenz.

Oester. Alpenzeitung 1913. Nr. 874/5. *Dr. Karl Kirschbaum:* Eine Durchquerung der Goldberggruppe mit Schiern. Nr. 875. *F. Kurz:* Eine Winterfahrt auf das Blindenhorn.

Rivista mensile C. A. I. 1913. Nr. 2. *L. Gatto:* Al Breithorn cogli ski.

Jungmannschaft. W. Dierks phot.